Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 7

Artikel: Schwindel und kein Ende?!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406198

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mußte zusammenpaden und verschwinden. Das Machwerk, bas bie Schulen bem mittelalterlichen Inquifitions-Beift ausliefern wollte, ift fo gut, wie begraben. Natürlich find bie Eulen jest über bie Saltung bes belgischen Könige höchst erbittert und emport. Denn Republif ober Konigtum ift nur heilig, wenn bie Pfaffenwirtichaft eine fchranfenlose und die Pfaffenherrschaft eine sonverane sein fann. Berbammt wird aber bie Monarchie ober auch die Republit, wenn ben ichwarzen Sumpf= leuten bas handwert genommen wird. Dann gilts vom "Pobelregiment" in Portugal zu schrei= ben. Bom Bobelregiment und von ber Schreckens= berrichaft in Spanien als Ferrer ermordet murbe, hatten bie "R. 3. R." nichts gewußt. Gbenfo wenig weiß man bort vom Pöbelregiment in Un= garn. In biefem Lande, wo ber Ratholizismus ungahlige Borrechte, ben anderen Konfessionen gegenüber, genießt - ift bie schwarze Internatio= nale besonders freggierig und blutrünftig gewor= ben. Betreben werben gehalten im Parlament und in öffentlichen Berfammlungen gegen jedermann, ber noch tolerant fein will, und die Protestantenbebe und Indenbebe nicht mitzumachen geneigt ift. Gleichzeitig flagt biefes Befindel über Berfolgung und Unterbrückung ber Ratholiken. Es fann auch in Ungarn bagu fommen, bag bie fatholische Bevölferung selbst die Initiative ergreift, und ben frangöfisch-spanisch-portugiefisch-romischen Gaften die Tur weift - bann durfen die "R. 3. R." wiederum über das Pobelregiment in Ungarn schreiben. Gie bleiben fich treu.

Rosenwasser.

Es war in ber Dase Bistra, wo ich als Retonvaleszent weilte. Durch einen arabischen Füh= rer - Achmed ben Muleih war ber Rame bes Braven - ließ ich mich bereden, per Maulesel einen Ausritt zu ben großen Dunen zu unternehmen. Bon bort aus ritten wir (ich werbe noch ein Weilchen bran benfen) jum Bab Sammam Saldbim, bort fprubelt mitten in ber Bufte eine marme Schwefelquelle hervor. Es mar um bie Mittagszeit, ich hatte hunger und Durst und war vom vierstündigen Ritt arg mitgenommen. Der Teufel reite fo einen Maulefel, besonders einen arabischen! Wie Erlösung flang's mir in ben Ohren, als ich in unverfälschtem Schweizerdialekt bewillfommt murbe und vernahm, daß es hier nicht bloß ftinkendes Schwefelmaffer, sondern auch Busagendere Tranksame gebe. Die Wirtin, eine Schweizerin, die in mir fofort ben Landsmann gewittert hatte, brachte eine Flasche Wein und cine Art Sachbraten, mas mich und ben verfiegten humor wieder auf die Beine brachte. Uchmed wieß bas Kleisch mit Abschen zurück. Je ne mange pas du cochon! erflarte er; "ich effe fein Schweinefleisch". Ich verftand feine Frommigfeit gu würdigen. Wenn ich aber gehofft hatte, bag er ben Wein ebenso verabscheuen murbe, sollte ich mich schwer tauschen, wie immer, wenn ich's mit Frommen zu tun hatte. Er ichluckte wie ein Korpsftubent, jo daß ich alsbald eine zweite Flaiche beftellen mußte, und das mar nicht billig. Als ich ihn fanft barauf binguweisen fuchte, bag ber Roran ben Gläubigen auch ben Bein verbiete, bielt er mir die Bouteille bin und fagte mit liftigem Augenzwinkern: "Jawohl, Bein, aber nicht - Rosenwaffer!" Run erst betrachtete ich bie Stiquette genauer und bann meinen frommen Dragoman. Auf der Etiquette stand außer der Firma des algerischen Weinhändlers in Goldbuchsstaden: Eau de rose, Rosenwasser. So weiß der gläubige Moslim dem Koran ein Schnippchen zu schlagen, ohne mit seinem Gewissen und mit Allah in Konstitt zu geraten. Der gläubige Christ versteht sich jedoch auf dergleichen Finessen ebensogut, bloß sind sie für und nicht immer so harmslos wie diejenigen des wackern Achmed den Musleih, der, nebenbei gesagt, ein ausgemachter Spitzbube war.

Schwindel und kein Ende?!

Die "Münchener Reuesten Rachrichsten" brachten solgendes: Am 26. April 1911 ging unter Führung des Pfarrers Bosch von Leistershosen ein bayerischer Lourdes-Pilgerzug von Augsburg ab. Nach dem Bericht eines Teilsnehmers besanden sich darin zwei Krankenwagen, ein Durchgangswagen für die Leichtkranken und ein größer Gepäckwagen, der für die Schwerskranken eingerichtet war. 40 Kranke wurden mitzgeführt.

Nunmehr nimmt die "Neue Augsburger Zeitung" in Nr. 112 vom 14. Mai die Propaganda für Lourdes wieder auf. Wir lesen dort aus dem Bericht eines Teilnehmers des bayerischen Lourdes-Pilgerzuges solgendes:

"So wurde eine etwa 18 jährige Dame, die 7 Jahre an Krüden ging, derart hergestellt, daß sie ohne Krüden die Heimreise antreten konnte. In einem anderen Falle wurde, wie die "Neue Angsdurger Zeitung" schon vor einigen Tagen kurz berichtete, ein Blinder wieder sehend und eine italienische Krankenschwester, die zwei Jahre rükskenmarkleidend war und zur Grotte transportiert werden mußte, konnte ohne weiteres den Krankenswagen verlassen und erklärte sich als geheilt. Die Freude über solche göttliche Wunder war nicht nur bei den Geheilten selbst, sondern bei allen, die sie sahen, eine laute und große und sie gingen hin, wie es in der Heiligen Schrift heißt, und lobten Gott."

Der Augsburger Gewährsmann ber erwähnten Zeining fonnte biefe Beilerfolge "mit eigenen Augen mahrnehmen".

Bur Bunberheilung in Möhlin (Rin. Margau) ichreibt uns unfer S. 3. B. = Korrefpon= bent: Anfangs Mai zirkulierte speziell in ber tatholifden Breffe ber gangen Schweig, eine Beichichte aus Dlöhlin, einem fleinen Industrieort bes Rin. Margan, wegen einer merkwürdigen und wunder= baren Beilung von einer von den Mergten ange= gebenen, unheilbaren Sauttrantheit. Es murbe auf biefen Fall bin, ben Freibenfern und ungläubigen Chriften von ber fatholischen Breffe ziemlich ftark eines angehängt. Rein vernünftiger Menich nahm biefe Bunderheilung ernft und erlaubten fich freifinnige und jozialbemofratische Tageszeitungen bieje Melbung unter Gloffen zu bringen. Run tonnen wir heute nach faum 14 Tagen nach diefer Bunbermelbung bie Cache ben Ratholifen guructbegahlen nebft Bins. Die wirklich geheilte Unna Tichubi in Möhlin ift mohl ein gottesfürchtiges, fatholi= iches Mabchen, war auch Unfange Mai von Lourdes gurudgefehrt und geheilt, aber eben bie Frage wie?? - Anna Tichudi war feit 4 Sahren in ärztlicher Behandlung an verschiedenen Orten, wegen einer ihr fünftlich felbft beigebrach= ten Berbrennung, die eine haut= und Schleim=

hautkrankheit zur Folge hatte. Sie konnte ihre Krankheit während dieser Jahre unterhalten (wahrscheinlich durch regelmäßiges Brennen mit einem Gegenstand), deshalb erklärten die Aerzte Anna Tichubi für unheilbar. Bon Lourdes kam das Mädchen gesund heim, da dort die Brennungen unterblieden (wahrscheinlich auch schon früher), die Wunden heilten sich auf gewöhnlichem Wege. Die Anna Tschubi war blos eine jedenfalls angestistete Schwindlerin und hat damit der ganzen Welt einen neuen Beweis erbracht, wie Wunderheilungen in Lourdes aus dem gewöhnlichen Brunnenwasser

Es jei unsern Lesern die Erklärung des Dr. Herzog, eines weithin als tilchtig bekannten Arztes, wiedergegeben. Die katholische Presse berief sich speziell auf Dr. Herzog und fühlte sich dieser gez zwungen, die Heilung ins rechte Licht zu stellen. Die Erklärung ist der katholischen Abeinselberz Zeitung die zum Wotto hat "Für Gott und Bazterland" entnommen:

Erflärung. Die vielen privaten Anfragen und öffentlichen Aufforderungen in ben Zeitungen von hüben und brüben nötigen mich, aus der Un= fangs von mir beobachteten Burnethaltung beraus= gutreten und ben "wunderbaren Beilungsfall" in Beiningen in einer andern als der bisherigen Beleuchtung erscheinen zu laffen. Da mir die Beichichte ichon mehr als genug Merger und Berbruß, Schreibereien und Bange verurfacht hat und ich. noch wichtigeres zu tun und zu benfen habe, will ich mich möglichst kurz fassen. Nach von mir im Bürgeripital Bajel, wo Anna Tichnbi zum letten Mal im Juli 1908 in Behandlung war, eingezogenen Erfundigungen, handelte es fich bei ihr um eine an ihr felbit funftlich burch Berbrennung hervorgerufene und unterhaltene Saut= und Schleim= hauterfrantung. Dag in diesem Falle auch die munberbare Beilung feiner weitern Erflarung bedarf, wird wohl jedermann eintleuchten. Run leugnet allerdings Anna Tschubi einen solchen frommen Betrug, begangen aus ber franthaften Sucht, bemitleidet und ichlieflich bewundert, beneidet und berühmt zu werden, entschieden ab und ich muß beshalb ben Aerzien und Angestellten ber bermatologischen Abreilung des Baster Bürgerspitales bie Berantwortung für ihre bahin lautenben beftimmten Aussagen überlaffen. Für mich und wahricheinlich für jeben naturmiffenschaftlich Gebilbeten ist bamit bas tatfachliche biefes Falles erledigt und bleiben eventuelle weitere Schritte abzumarten.

Die Chriftliche Biffenichaft. In Berlin, Lütowstrage 11, wird bas Monatsblatt für "driftliche" Wiffenichaft herausgegeben. Ob eine Ginzelperjon nur, ober eine "A.=G. fur Lug und Trug" bahinter ftectt, miffen wir noch nicht gang genau. Diefes "Monats-Blatt" bringt nebft Ur= titel über Beiftermanberung, Befpenfter und Spiritismus, auch Berichte, fogar Dankbriefe über bie wundertätige "Seilmethode" der driftlichen "Bifjenichaft". Gin Mabchen hatte ben Fuß mit fiebenbem Schweinefett verbrannt, und ihren Schmergen fonnte nur bie "Chriftliche Biffenschaft, Lübowftrage" Linderung und Beilung bringen. Gine Frau ergablt, bag ihr 16 jahriger Sohn bes öfteren Unfalle befam und bie Mergte hatten an ihm "religiojen" Wahn konftatiert und offerierten beshalb ber Mutter, ben Jungen ins Sanatorium ju bringen. Das Sanatorium half aber nichts, bafür aber hat die "Christliche Wiffenschaft Lütow=

ftrafe" - Bunber getan und ben Cohn geheilt. Mus Zurich ichreibt Fran R. J., fie hatte furcht= bares Dagenleiben gehabt. Die arztliche Silfe war vergebens. Natürlich war es wiederum bie "Chriftliche Wiffenschaft Lutowftrage" die fie vom Leiben befreit hat. Uim., überall, wo jemand schwer erfrankt ift, wenn auch unheilbar frank, fann er sich getroft an die "Chriftliche Wiffenichaft Lugowitrage 11", Berlin, wenden. Es ift fein Bufall, daß die Opfer diefer Firma zumeift Madden, alleinstehende Frauen und Rinder find.

Dieje Probchen beweisen genug, wie Teufelsmut, Falichheit und religioje Geschäftsipekulation fich zusammenfinden, um aus ber Dummheit und Leicht= gläubigfeit ber Menfchen Kapital fchlagen gu fönnen.

Unsere Beweauna.

- Romanischer Freidenker-Kongreß. Pfingftsonntag fand in Benf ber Romanische Freidenter=Rongreß ftatt. Etwa 80 Dele= gierte maren ericbienen. Die Deutsch = Schweizer. Freibenter hatten ein Begrugungsichreiben gefandt.

Unter bem Borfit bes Bororiprafibenten Baffren, murbe zuerft ber Bericht bes letten Kongreffes in Martigny verlesen und angenommen.

Bunbesjefretar Dr. Karmin berichtete über bie, in jeder Beziehting vorzuglichen, interfantonalen und internationalen Beziehungen.

Borortsfefretar Roehler und Borortsfaffenmart Benoud-Befangon gaben ihre Rapporte über bie Tätigfeit bes Ausschuffes. Sie murben beibe, unter Berbanfung ber Berfaffer, angenommen.

Bum Borort für 1911-1913 murbe bie Geftion Rolle gewählt. Der nächfte romanische Rongreß foll 1913 in Grandfon ober Dverdon ftatt= finden; sollten die beutschschweizer und teffiner Bundesfreunde einen gemeinsamen Rongreß 1912 für überflüssig halten, so murbe ber romanische Rongreß bereits nachstes Sahr am Bielerfee tagen.

Der Kongreß bestätigte Dr. Otto Karmin (Benf) und Paul Metger (Chaur-de-Fonds) als interfantonalen Gefretar, beziehungsweise Bigefefretar.

Gin Bericht von Dr. Beber (Genf) über bie Bemiffensfreiheit in ber Schweiz, und einer von Charles Julpius (Genf) über bie Propaganda ber freibenterifchen Ibeen fanben lebhaften Beifall.

Ginftimmig wurde folgender Untrag angenommen, den Dr. Karmin im Namen ber tichechischen Freibenter einbrachte:

"Erwägend, daß die Ginnahme Roms burch bie italienischen Truppen; am 20. September 1870, ein ungemein wichtiges geschichtliches Greignis, nicht nur als Rronung bes Erfolgs einer für ihre Unabhängigkeit kampfenben Ration, fonbern auch und gang besonders als Triumpf bes weltlichen Bebantens über bie Theofratie ift,

"ermagend, bag ber freie Gebante bie großen Bescheiniffe feines Werbens feiern foll, und bag bie Befreier Roms ben Dant ber Freibenter verbient baben.

"werben alle Geftionen bes romanischen Freibenkerbundes aufgeforbert, speziell in ben von Ratholiten bewohnten Gebieten, ben Jahrestag ber Bernichtung ber weltlichen Herrschaft bes Papftes in Berfammlungen gu feiern, gegen bie religiofe Intolerang, woher fie auch tomme, zu protestieren, und die internationale Solidaritat bes Freibentertums zu proflamieren."

Der Borort wurde beauftragt die Frage ber Propaganda burch Bilber und Anfichtstarten zu unterfuchen.

Dem Bundesorgan La Libre Pensée in Laufanne murbe bas Bertrauen bes Rongreffes aus=

Bum Schluf fand eine ebenfo höfliche, wie lebhafte Distuffion über bie Orientierung ber Freibenferbewegung ftatt, mobei Bellet, Nouriffon (beibe aus Laufanne), Piguet (Rolle), Fulpins und Roehler (Benf) nebft einigen anderen für eine weltanichauungs-aufbauende, und positive Moral forbernde Tatiafeit des freien Gebantens eintraten. Rarmin diese auf die rein fritische und fesseln= fprengende Betätigung ber Bereinigung beschräntt miffen wollte.

Gin gemeinfames Mittageffen und ein gemut= liches Zusammensein nach bem Kongreß gaben ben Mitgliedern-Gelegenheit zu privatem Meinungs= austaufch und zur Anbahnung neuer, sowie zur Befestigung alter Begiehungen. Dr. D. K.

Freidenkerverein St. Gallen. Unfern werten Mitgliebern gur Renntnis, baf in Butunft bie Monatsversammlungen je am zweiten Montag bes Monats, abends 81/2 Uhr, im Restaurant "Tiefenhof" ftattfinden Spezielle Ginladungen werben nicht mehr versandt und verweisen wir biesbezüglich auf bas Inferat im "Freibenfer".

Um ben Mitgliedern auch mahrend ber Commermonate etwas zu bieten, hat die Rommiffion für ben Monat Juli folgendes Brogramm aufgeftellt: Montag, den 10. Juli Quartalverfamm= lung; Conntag, ben 16. Juli, Familienspagier= gang nach bem Aussichtspunkt Fröhlichsegg. Samm= lung und Abmarich 1 1/2 Uhr vom Hechtplat aus; Montag, 17. Juli Borlefung im "Tiefenhof". Für paffenden Unterhaltungsftoff wird geforgt. Un= schließend Diskuffion; Samstag auf Sountag, 22./23. Juli, Nachtbummel nach bem Gabris. Sammlung 111/2 Uhr nachts im "Bofthof".

Bu allen biefen Beranftaltungen laben mir un= fere werten Mitglieder höflichft ein und erwarten größtmögliche Beteiligung. Das Ginführen bem Bereine noch fernftebender Gleichgefinnter follte jeder Gefinnungsfreund fich jur Pflicht machen. Findet biefes Programm entsprechende Burdigung feitens ber Mitglieber, foll im Monat Auguft ein Familien-Balbfeft ftattfinden bei Bortrag, Gefang, Rinberfpielen zc.

Freidenkerverein Zürich. Um 13. Juni hielt unfere Gektion ihre Monatsversammlung ab. Außer ben geschäftlichen Mitteilungen und Beratungen mar bie Borlejung bes Gefinnungsfreundes Wilhelm Knaak aus Thalwil auf der Tagesord= nung. Seine Borlefung wirfte von Anfang bis zu Ende fehr heiter und unterhaltend auf bas anwejende Bublifum. Wir munichen bem madern und bejahrten Rampen noch viele, viele ichone und heitere Jahre.

Bücher-Besprechungen.

"Die religiöse Stellung der vornehmsten Denfer ber Menichheit". Bon Abolf Stern. 64 Geiten, Preis 40 Bf. Berlag von Otto Roth, Berlin RD, Friebenftrage 7.

Deiß tobt ber Kampf zwischen alter und neuer Weltan-schauung, zwischen bem starten Dogma ber sirchlichen Ueberlieferung und ber Forberung ber Wahrheit tief in bes Menschen Brust. Die Orthoboxie bietet alle Wittel auf, um sich zu behaupten; bas streie Denken aber wird sich immer mehr ber hoben Ausgabe bewust, die es ber Wertschwie einem kein zu erfüllen hot

Menscheit gegenüber zu erfüllen hat. Die vorliegende Schrift gewährt uns einen tiefen Gin-

blid in das gewaltige geistige Ringen der Gegenwart. Sie stammt aus derusener Feder. Abolf Stern, der im Jahre 1902 in Heibelberg sein gesstlichen Am aus Gewissenspründen niedergelegt dat, sie als ein intermiblicher Kömpler stürden niedergelegt dat, sie als ein intermiblicher Kömpler stürden niedergelegt dat, sie als ein intermiblicher Kömpler sie das decht des freien Teilens weithin dekannt. In den letzten Jahren ist er in vielen hunderten von Borträgen sie das höchste Gut der Menschehet, sie die Freiheit des Geistes der Archisok eingetreten. Er erblick, sien des Kultus eine Meligion der Bahrheit und, der ziebe herauszuarbeiten, die des Necht der freien Forschung rückhaltsos anerkennt, das Gemitt veredelt und dem ernsten sittlichen Streben einen sichern Halt verleicht.

Bon orthodoger Seite hat Abolf Stern deshalb schaften mitunter maßlos gehässige Anseinungen zu erduschen gehabt. Insbesondere war es herr Kastor harbelt und von Zittau, der den übersieserten Dogmenglauben- durch und unsere derhen kantise zwingen den Berfasser, diffentlich schapen, wie K. harbeland kant, Lohe, Darwin und unsere deben Löckersücken. Schierlessten und Weethe zitett, um dieselben als Antoritäten für den überkommenen Dogmenglauben hinzustellen.

Dogmenglauben binguftellen.

Dogmenglauben hinzustellen. Besonbere fichter lätt fich P. Harbeland in seinen Schillere und Goethegitaten zuschulben kommen. Abolf Stern weist ihm nach, daß gerade das wichtigste seiner Goethegitate in einer durchaus entstellten Form wiedergeschen in

seine Schieben nach, daß gerade das wichtigste seiner Goethegitate in einer durchaus entstellten Form wiedergegeben ist.

Eine Orthodogie, die zu ihrer Berteidigung zu solchen Mitteln greisen muß, hat eben damit vor aller Welt deweiden, daß sie seine Cristensderechtigung mehr besitet. "Un ihren Früchten sollt ihr sie erkennent"
Die Abwehr der unwürdigen Angrisse nimmt in der vorliegenden Schrift aber nur einen kleinen Raum ein. Seten kam es vor allem darauf an, dem Leften das gewaltige gestigige Erde vor Augen zu sisheren, das uns die grospen Denter und Dichter der nur einen kleinen Raum ein. Seten kam es vor allem darauf an, den Leften das ein immer wieder von neuem zu erringendes Gut hinterlassen haben. Seine Schrift erhebt sich darum weit über die Stufe einer gewöhnlichen Streitigkrift und hat sin jeden, der in der Bildung des Grifes eine allgemeine Menschheitspflicht erfent, be daß der eine allgemeine Menschheitspflicht erfend harotterssent, so daß der espenie darotterssent, so daß der espenie durchterssent, so daß der espenien der Elizione Griften und Goethe aber werden in tie eindringenden Unterluchungen klargehellt. Besonders hervorzubeden ist die ausschlichtige Frotterung über den wahren Sinn von Goethe aber werden in tie eindringenden Unterluchungen klargehellt. Besonders hervorzubeden ist die ausschlichtige Frotterung über den wahren Sinn von Goethe bet werden in tie eindringenden Unterluchungen Kangehellt. Besonders hervorzubeden ist die ausschlichtigen Fausschlichtung.

In alledem bietet die Schrift eine Fülle der wirtsamsten Kanfe um eine dogmenstein Velligten des Geistes und der Krast. Zeber, der sie ausmertsam liest, erlebt in sich selbs der krast. Zeber, der sie ausmertsam liest, erlebt in sich selbs der Krast. Zeber, der sie ausmertsam liest, erlebt in sich selbs der kant.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. W., Burgborf. Ihr Manusfript wurde wegen überhäufter Arbeit und zugleich wegen Redaltionswechsel zurüczelegt, wird aber in Balbe bariber verfügt. Wir bitten um Nachsicht. Freundlichen Grup!

Ronditioniemus. Die Fortfetung folgt im Auguft. Barum haben Gie nicht vor Redaftionsschluß bie Fortfetung eingefandt?

An unfere Mitarbeiter. Rebaltionsichluß je am 20. eines Monates. Bichtige Mitteilungen muffen bis jum 25. zugesaubt werben.

meyrere Abonnenten. Bei nochmaligem Ausbleiben bes Blattes wollen fie uns bas sofort brieflich mitteilen, bamit wir die in Betracht fallenden Postregeln an zuständigem Orte mit "Rachbrud" in Erinnerung rusen können. An mehrere Abonnenten. Bei nochmaligem Aus-

C. B. B., Bafel. Manusfript erhalten. Birb ge-prüft und erlebigt.

Süntingburg (Indiana, U. S. A.), 3. Riedelsperger. Die uns jugesagte "Einsendung" nehmen wir gerne entgegen; je früher umso besser. Zugleich teilt Ihnen die Expedition mit, daß Sie den Adonnementsbertag sur 1910 und 1911 auch auf einmal einsenden dursen.

Erandvaal, 3. Meier. Poft erhalten aber bas Gelb

Amribiar (Brit. Indien), B. Kuste. Wir fenden Ihnen bas Blatt nur in dem Falte, wenn Sie rechtzeitig das Abonnementgelb zuschieden. Gruß aus dem heimatland.

Finme. 1. Sie fonnen fich an Gefinnungsfreund B. wenben. 2. Rein.

Nachbrud nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Berantwortlich: Redaktionskommiffion bes Genoffenfchafts-Borftanbes, Burich (Stationsftrage 19).

Drud v. M. Bollenweiber-Gubler, Zürich 3, Traugottftr. 9.